

Die Berufungen Gottes sind vielfältig. Zusammenfassend kann man feststellen, dass er Menschen zum Glauben an ihn, zur Gemeinschaft mit ihm und zum Dienst für ihn beruft. Alle seine Berufungen verändern unser Leben grundlegend. Wenn wir seine Berufungen richtig verstanden haben, werden sie zum Mittelpunkt unseres Lebens. In diesem Beitrag soll es um die Berufung zum Dienst für unseren Gott gehen. || Lesezeit: 15 min

GERD GOLDMANN

# WIE FINDE ICH MEINE BERUFUNG?

## Berufung zum Dienst

Gottes Berufung in bestimmte Aufgaben bringt uns in hohe Verantwortung. Sie gibt uns Kraft und Mut, wenn Widerstände oder besondere Herausforderungen gemeistert werden müssen, sie gibt uns Rückenwind und Gestaltungskraft, wenn offenes Land vor uns liegt. Sie schenkt uns die Gewissheit, dass der allmächtige Gott hinter uns steht.

Deshalb ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die feste innere Überzeugung gewinnen, von unserem Herrn in eine konkrete Situation hinein gesandt zu sein. Berufung und Sendung gehören zusammen, auch wenn die Begriffe nicht immer zusammen in der Bibel vorkommen. Außerdem ist seine Vollmacht nötig, nicht nur um bestehen zu können, sondern um die Chancen nicht zu verspielen und „Großes“ zu erreichen.

## Beispiel Apostel

„Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er wollte. Und sie kamen zu ihm; und er berief zwölf, damit sie bei ihm waren und damit er sie aussandte, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben“ (Mk 3,13-15). Berufung hängt nicht von unserem Willen und unseren Wünschen ab, sondern von unserem Herrn. Er beruft Menschen.

Der erste Zweck dieser öffentlichen Berufung der Jünger war, bei dem Herrn zu sein, Gemeinschaft mit ihm zu haben, sein Angesicht zu suchen, von ihm geleitet zu werden. Dann erfolgte die Sendung in eine konkrete Aufgabe hinein. Dazu brauchten sie Vollmacht, ohne die sie in den Herausforderungen nicht hätten bestehen können. Was hätte das für ein Bild für den Messias abgegeben, wenn sie den Angriffen der Dämonen nicht hätten widerstehen können?

## Beispiel Missionare

„Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie. Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleuzia, und von dort segelten sie nach Zypern.“ (Apg 13,2-4)

Die ersten beiden Männer in der Weltmission wurden vom Heiligen Geist berufen und ausgesandt. In der Vergangenheit hat es ziemlich nutzlose Auseinandersetzungen darüber gegeben, ob der Heilige Geist die Missionare aussendet oder die Gemeinde. Hier ist der Heilige Geist der Sendende, in Apostelgeschichte 11,22 die Gemeinde. Das widerspricht sich nicht, es muss übereinstimmen.

Offensichtlich sprach der Heilige Geist durch einen der fünf Propheten (V. 1). Das sorgte für die große Gewissheit, dass Gott sie zu diesem außergewöhnlichen Dienst berufen hatte. Für Paulus war diese Berufung allerdings keine Überraschung. Bei seinem ersten Besuch nach seiner Bekehrung im Tempel von Jerusalem war ihm der auferstandene Herr erschienen und hatte zu ihm gesagt: „Ich werde dich weit weg zu den Nationen senden“ (Apg 22,21). Vorher hatte er schon Ananias mitgeteilt, dass Paulus für ihn „ein auserwähltes Werkzeug“ sei. Er solle seinen Namen „vor Nationen und Könige“ tragen (Apg 9,15).

## Fortschreitende Berufung

Man erkennt, dass Berufung oft nicht ein einziger Akt ist, sondern dass sie oft früh ausgesprochen oder angedeutet wird, dass sie dann aber erst nach einer gewissen Zeit der Vorbereitung wirksam wird. Sie kann auch auf dem Weg erneuert oder präzisiert werden.

Denken wir an David, der als junger Mann zum König gesalbt wurde, ohne dass davon irgendetwas erkennbar wurde. Im Gegenteil: Er musste fliehen, wurde verfolgt, erlebte Schreckliches, war manchmal verzweifelt. Erst nach vielen Jahren wurde er in Hebron zum König über Juda berufen –



und schließlich erst nach neun weiteren Jahren zum König über ganz Israel.

Oder an Josef, dem Gott durch Träume seine Zukunft vorschattete. Aber erst nach unglaublichen Herausforderungen wurde seine Berufung Realität.

### Beispiel Petrus

Ein sehr anschauliches Beispiel ist Petrus. Seinen Weg können wir besonders gut verfolgen.

- Bereits bei seiner ersten Begegnung mit Jesus bekommt er die Zusage: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du wirst Kephas heißen – was übersetzt wird: Stein“ (Joh 1,42).
- Der nächste Berufungs-Akt erfolgt nach dem Wunder mit dem großen Fischfang. Da sagt Jesus zu ihm: „Von nun an wirst du Menschen fangen.“ Und seine Reaktion: „Und als sie die Boote ans Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten ihm nach“ (Lk 5,10-11).
- Natürlich war Petrus dabei, als Jesus seine zwölf Jünger berief und dann aussandte – und zwar als „Erster“ (Mt 10,2).
- Nach seinem großen Bekenntnis bei Cäsarea Philippi bekommt er die Zusage: „Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein“ (Mt 16,19).

- Als der Auferstandene seine Jünger sandte, war Petrus natürlich dabei (Joh 20,21).
- Schließlich bekommt er aber noch eine sehr persönliche Berufung: „Weide meine Lämmer!“, „Hüte meine Schafe!“, „Weide meine Schafe!“ Allerdings hat Jesus vorher die entscheidende Frage gestellt – und zwar gleich dreimal: „Liebst du mich?“, „Hast du mich lieb?“ Das ist die wichtigste Voraussetzung für jede Berufung. Wir dienen in erster Linie nicht einer Aufgabe oder einer Gemeinde oder irgendeiner Organisation oder Initiative – wir dienen zuallererst unserem Herrn Jesus Christus, dem unsere Liebe gilt!

### Gott bereitet vor und begleitet

Für jeden Berufenen ist es wichtig, erfahrene geistliche Menschen zu finden, die ihn begleiten, ermahnen und ermutigen. Die wichtigste Begleitung erfolgt allerdings durch den allmächtigen Gott. Die intensive und gleichzeitig schmerzliche Zubereitung, die David und Josef für ihre herausragenden Aufgaben erfahren haben, hätte kein noch so guter menschlicher Begleiter leisten können!

Gott ist sehr besorgt für seine Diener: „Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und es ist derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der

alles in allen wirkt“ (1Kor 12,4-6). Es beeindruckt mich tief, dass die gesamte Gottheit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – die Berufenen umsorgt und begleitet.

Schon mit der Wiedergeburt schenkt uns der Heilige Geist Gnadengaben, die wir in seiner Kraft entfalten sollen. Der Herr hat Aufgaben für uns vorbereitet (vgl. Eph 2,10). Der Vater gibt, dass wir in seiner Kraft Wirkungen erzielen. Alle sind ständig um die Berufenen bemüht.

Die Aufgaben können sehr vielfältig sein – wie eben auch die aufgezählten Gnadengaben unterschiedlich sind. Es wurde aber auch eine Frau berufen, die einen Sohn gebären sollte (Lk 1,28-38). Und es wurden Künstler berufen und begabt (2Mo 31,1-6;35,30-35). Zu ihren Gaben gehörte auch die Fähigkeit, andere „zu unterweisen“ (35,34).

Ich erinnere mich an einen Mann, der für die Wiedenester Mission in Mbesa (Tansania) eine schwierige technische Aufgabe lösen sollte. Er hatte Bedenken, ob es wirklich gelingen würde. In der Nacht hörte er eine Stimme, die zu ihm sagte: „Schau bei der Stiftshütte nach!“ Er stieß auf die Aussagen, dass Gott diese Künstler mit seinem Geist begabt hatte, um die Stiftshütte in seinem Sinn zu gestalten. Er nahm diese Worte als seine Berufung in diesen Dienst und hatte hervorragendes Gelingen!

Voraussetzung ist, dass wir die Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus von ganzem Herzen suchen und so auch

die Freude erleben, die den Berufenen geschenkt wird (1Jo 1,3).

## Konkrete Wege zur Berufung

Nun bleibt die spannende Frage, wie wir unsere Berufung erkennen. Die Bibel zeigt verschiedene Wege, wie der Herr Menschen zum Dienst beruft.

- **Direkte Ansprache:** Die zwölf Apostel wurden auf diese Weise berufen, ebenso Paulus („Ich werde dich weit weg zu den Nationen senden“). Dazu gehört auch Mose, der am brennenden Dornbusch versuchte, der Berufung Gottes durch viele Ausreden auszuweichen (2Mo 3). Und Jona, der sich mit Händen und Füßen wehrte (Jon 1,3). Und Gideon (Ri 6,14), der zusätzliche Zeichen erbat. Und Maria (Lk 1,30), die sich dem Herrn willig zur Verfügung stellte. Und Archippus (Kol 4,17), der konsequent dranbleiben sollte.

Ich habe auch in unserer Zeit Menschen gekannt, die auf diese Weise berufen wurden. Ein Missionar, den ich persönlich kenne, sah im Gebet eine feurige Schrift vor Augen, die ihm genau anzeigte, wohin er gehen sollte. Am nächsten Tag machte seine Frau die gleiche Erfahrung. Beide hätten sich gerade dieses Land nie ausgesucht. Gott hat sie gesegnet.

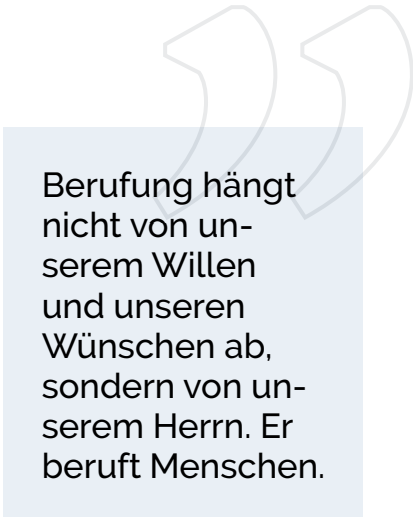
- **Innere Glaubens-Gewissheit:** Die Berufung durch den Herrn kann auch durch eine Gewissheit erfolgen, die der Heilige Geist in unser Herz gibt. Wenn der Geist Gottes uns leiten will, dann muss das auch für Berufungen gelten. Ich kenne viele Männer und Frauen, die sich bei ihrer Berufung auf diese Gewissheit gestützt haben.

Allerdings gehört die echte Bereitschaft dazu, die eigenen Wünsche zurückzustellen und wirklich auf die Stimme des Herrn zu hören! Sonst können wir fehlgeleitet werden!

- **Ansprache von Dritten:** Barnabas und Paulus wurden auf

diese Weise zu ihrem Dienst in die Weltmission berufen (Apg 13,2). Der Heilige Geist sprach durch einen der anwesenden Propheten. Hier diente die Ansprache mehr dazu, die Gemeinde mitzunehmen, denn die Berufung selbst war schon vorher persönlich erfolgt.

Von Timotheus wird berichtet, dass Paulus ihn einfach mitnehmen „wollte“ (Apg 16,3), erst danach ist er „durch Weissagung“ berufen und begabt worden (1Tim 1,18; 4,14). Von Jeftah lesen wir, dass die Ältesten ihn beriefen (Ri 11,8), danach das Volk (11,11), und schließlich bestätigte ihn der Geist Gottes (11,29).



Berufung hängt nicht von unserem Willen und unseren Wünschen ab, sondern von unserem Herrn. Er beruft Menschen.

Dazu gehört auch die Berufung von Saul und David, die von Samuel zum König gesalbt wurden (1Sam 10,1 bzw. 16,13). Auch die Berufung der ersten Diakone durch die Jerusalemer Gemeinde und die Bestätigung der Apostel gehören dazu (Apg 6,1-6).

Sicher ist diese Art der Berufung auch heute möglich. Gerade zögerlichen Menschen kann man Hilfestellung leisten, wenn der Geist Gottes dem Ratenden Gewissheit gibt. Allerdings muss man dabei besonders selbstkritisch vorgehen.

- **Betroffenheit durch Not:** Dazu gehört Jesaja, der die Stimme Gottes im Himmel hörte: „Wen soll ich senden, und wer wird für

uns gehen?“ Er antwortete: „Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6,8). Die Tatsache, dass Gott ratlos zu sein schien, hat Jesaja so bewegt, dass er sich zur Verfügung stellte, ohne seinen Auftrag konkret zu kennen.

Daniel war zusammen mit allen „Weisen“ von der Todesstrafe bedroht. Durch eine Offenbarung Gottes wurde ihm der Traum des Königs Nebukadnezar gezeigt. Die Gnade Gottes berief ihn zum Propheten und gab ihm vielfältige Verantwortungen unter verschiedenen Königen.

Auch Mose wurde von der Not seines Volkes tief bewegt. Aber er suchte einen eigenen Weg, um seinem Volk zu helfen, ohne von Gott dazu berufen zu sein.

Man sieht, dass die Betroffenheit, die durch eine Not ausgelöst wird, auch unsere fleischlichen Kräfte aktivieren kann. Not kann ein Anlass zur Berufung sein, ist aber nicht die Berufung selbst.

Allerdings kenne ich viele Missionare, die durch die geistliche oder äußere Not von Menschen bewegt wurden und alles aufgegeben haben, um ihnen zu helfen. Von ihnen habe ich aber immer wieder gehört, dass der „Ruf des Herrn“ der entscheidende Grund dafür war. Auch das Umgekehrte, nämlich irgendwo eine große Chance zu sehen – für die Gemeinde oder für das Evangelium –, kann Anlass zu einer Berufung sein.

- **Hingabe an den Herrn:** Hier ist Stephanas zu erwähnen (1Kor 16,15), der als Erster im damaligen Griechenland zum Glauben kam und von Paulus selbst getauft wurde (1Kor 1,15). Aus Freude über die Errettung hat er sich mit seinem ganzen Haus in den Dienst für die Heiligen gestellt. Offensichtlich ging die Initiative von ihm selbst aus. Über eine direkte Berufung lesen wir nichts, man könnte sie aber aus der Tatsache folgern, dass Paulus einfordert, sich ihm unterzuordnen. Offensichtlich gab es viele andere unter den ersten Christen, die denselben Weg gingen (V. 16).

Vor einigen Jahrzehnten hatte ich im Gebet den tiefen Eindruck, dass der Herr mich fragte, ob ich ihm ganz zur Verfügung stehen würde. Das war so direkt, dass mein alter Mensch Angst bekam. Ich zögerte einen ganzen Tag, bevor ich ihm die Zusage gab.

- **Nachfolge:** Das beste Beispiel dafür ist Josua, der Nachfolger von Mose. Als sein „Diener“ wurde er Jahrzehnte auf diese Aufgabe vorbereitet. Gott hatte ihn mit den entsprechenden Gaben ausgerüstet. Es war eigentlich keine Frage, wer Moses Nachfolger werden würde.

Trotzdem kommt es zu einer klaren öffentlichen Berufung (5Mo 31,1-8; Jos 1,1-9). Josua bekommt einen neuen eigenen Auftrag und persönliche Zusagen. Dreimal wird er aufgefordert, „stark und mutig“ zu sein (V. 6, 7 und 9). Der Herr verspricht, „mit ihm“ zu sein (V. 9)

An vielen Stellen in unseren Gemeinden und Werken sind kompetente Nachfolger erforderlich. Dabei kommt es nicht darauf an, wer „sich durchsetzt“, sondern wer berufen ist. Echte Berufung verhindert, dass es einfach immer „weiter so“ geht.

## Persönliche Berufungen

Persönlich habe ich beides erlebt: Es gab Berufungen mit großer Gewissheit bei mir persönlich, unterstützt von vielen Brüdern

und Schwestern; es gab aber auch schmerzliches Scheitern, weil es letztlich an der Berufung fehlte. Teilweise kam es ganz anders, als ich es mir je vorgestellt hatte.

Kennzeichnend für mein geistliches Leben war, dass in Abschnitten von jeweils etwa zehn Jahren eine Berufung in neue Aufgaben erfolgte. Das führte dazu, dass ich ab meinem 50. Lebensjahr jeweils mit dem Beginn eines neuen Jahrzehnts in die Stille ging und den Herrn nach seinen Wegen für mich fragte. Die Antwort kam nicht immer sofort, aber ich habe erfahren, dass der Herr jeweils neue Türen auftat.

Mit 20 Jahren habe ich die erste Berufung in den Dienst erfahren: verantwortliche Leitung der Jugendarbeit. Die Jugendgruppe habe ich neu gegründet. Sie ist auf etwa 40 Jugendliche angewachsen. Junge Leute kamen zum Glauben.

Mit etwas mehr als 30 Jahren wurde ich als Ältester der Brüdergemeinde in Karlsruhe erkannt. Danach wurde ich zur Arbeit in einem weltlichen Beruf nach Krefeld geführt. Vor diesem Schritt habe ich den Herrn lange gefragt, ob mein Weg nicht in einen vollzeitlichen Dienst führt.

Meine 40er- und 50er-Jahre waren ein Block. Diese 20 Jahre gehörten dem Dienst in der Krefelder Brüdergemeinde und in der Stadt Krefeld. Damals hat die kleine Gemeinde ein starkes Wachstum er-

lebt, sich mehrfach verdoppelt. Außerdem wurde ich in der Zeit zum Vorsitzenden der Evangelischen Allianz Krefeld und eines Krefelder Jugendwerkes berufen.

Mit etwa 60 Jahren wurde ich in die Leitung von Forum Wiedenest berufen, für mich völlig überraschend.

Mit 70 Jahren fühlte ich mich zurück in die Gemeinde nach Krefeld berufen. Ich hatte zwei sehr interessante Anfragen für wichtige Leitungsaufgaben – eine international, die andere in Deutschland. Ich hatte aber das Empfinden, dass der Herr mich wieder nach Krefeld rief, um dort Glaubenskurse zu machen. Der Herr hat diese Tätigkeit bestätigt, indem viele Teilnehmer durch Alpha-Kurse, Entdeckerbibelstudien, Al-Massira-Kurse und Vertiefungskurse zum Glauben kamen oder bereichert wurden.

Ich bin gespannt, was der Herr mit mir noch vorhat.



Dr. Gerd Goldmann, Jg. 1942, ehem. Werksleiter von Forum Wiedenest, ist Vorsitzender des AK Geschichte der Brüderbewegung

